

Nachruf/Obituary

**In memoriam Dr. Peter „Otto“ Horak, 29.5.1953–13.4.2015**

1. August 1985: Im altherwürdigen Institut für Zoologie der Karl-Franzens-Universität Graz findet in den Räumlichkeiten der damaligen Abteilung für Morphologie und Ökologie ein großes Fest statt anlässlich der erfolgreich bestandenen Rigorosen dreier Dissertanten. Einer dieser drei ist Peter Horak, von allen stets „Otto“ genannt (ein Name, den er sich bereits zu Volksschulzeiten selbst zugelegt hatte) – der erste Verfasser einer araneologischen Doktorarbeit in der Steiermark.

Der Ältere von uns (C. Kropf) befand sich damals gerade am Beginn seiner Diplomarbeit und war trotz seines Status als „Grünschnabel“ zu dieser Feier eingeladen. Ich hatte damals schon manches über Otto gehört, ihn aber noch nie persönlich getroffen. Wir redeten an diesem Abend etwa eine Viertelstunde lang über unsere Spinnenprojekte, dann verloren wir uns im Partytrubel wieder aus den Augen. Am nächsten Morgen fand ich auf meinem Arbeitsplatz eine kurze Nachricht von Otto, dazu die Bände I und II der „British Spiders“ von Locket & Millidge als Geschenk für mich sowie den Band III zum Kopieren, einen Stapel weiterer Bestimmungsliteratur und eine Adressliste wichtiger europäischer Arachnologen. All das hatte er nach dem Fest und bevor er morgens zur Arbeit musste, für mich vorbereitet – obwohl wir uns kaum kannten!

Die unglaubliche Offenheit, mit der Otto auf andere zugehen konnte, findet man sonst nur bei Kindern. Wenn er jemanden mochte, waren seine Hilfsbereitschaft und seine Großzügigkeit grenzenlos. Stieß Otto andererseits bei seinem Gegenüber auf Eigenschaften, die er nicht ausstehen konnte, so konnte seine ablehnende Haltung beinahe ebenso kompromisslos sein. Diplomatie war früher nicht seine Sache. Erst in seinen reiferen Jahren ließ sich bei ihm eine diesbezügliche „Altersmilde“ feststellen – zumindest nach außen hin.

Seine einmal gewährte Freundschaft war unverbrüchlich. Um die Treue, die er seinen Freunden hielt, hat er nie viel Aufhebens gemacht, sie war ihm offenbar selbstverständlich. Dass sie das keineswegs ist, sondern, im Gegenteil, eine seltene und unverdiente Kostbarkeit darstellt, wird uns durch seinen unerwarteten Weggang nur noch schmerzlicher bewusst.



**Abb. 1:** Otto beim 28. Europäischen Arachnologie-Kongress in Torino, August 2014 (Foto: Christian Komposch)

Otto hat sich Zeit seines Lebens auch einen zweiten Aspekt des Kindseins bewahrt, der jeden geistig Aktiven und mit Lust Denkenden kennzeichnet: seine leidenschaftliche Neugierde an allen Aspekten der belebten und unbelebten Natur, inklusive aller vielfältigen und merkwürdigen Aspekte des *Homo sapiens*. Mit dieser Neugier untrennbar verbunden war auch seine Freude am ständigen Lernen. Ob beim Aufstöbern seltener Hochmoorpflanzen oder vom Aussterben bedrohter Insekten in den Ennstaler Mooren, beim Fotografieren von Grenadierkrabben in Australien oder von Rotaugenfröschen in Costa Rica, ob in den glücklichen Stunden beim Lernen neuer oder „schwieriger“ Spinnenarten in seinem „Spinnenkammerl“, bei endlosen Diskussionen bis spät in die Nacht über die Systematik der Eresiden, oder Karl Poppers Wissenschafts- und Erkenntnisphilosophie oder Schopenhauers „Welt als Wille und Vorstellung“, ob beim Nachdenken über mittelalterliche Kunst oder Guido Morsellis „Dissipatio huma-

ni generis“ – stets waren seine Lust und Freude am gedanklichen Austausch mit anderen in ähnlicher Weise Suchenden spürbar, bereichernd und vor allem unglaublich motivierend. Wieviel haben wir damals gelernt! Man MUSSTE nach solchen Gesprächen mit ihm einfach weitermachen, weiterforschen, weiterdenken – ohne dabei einen Gedanken an die Karriere oder den „Stellenmarkt“ zu verschwenden – weil man sich einfach auf die nächsten Gespräche mit ihm freute.

Otto hasste wichtigtuerisches Gehabe und Gerede, Arroganz und Dummheit. Vielleicht hielt er auch deswegen gerne eine feine ironische Distanz zu Teilen der akademischen Elite. Wahrhaftige Autoritäten, wie der viel zu früh verstorbene Konrad Thaler (Abb. 2), oder einfach leidenschaftliche Naturfreunde waren ihm lieber. Diesen Personen ließ er gerne seine weithin bekannte Gastfreundschaft angeeignen – das alljährlich von ihm ausgerichtete „Ganslesen“ für seine Freunde vom „ÖKOTEAM“ sei hier beispielhaft erwähnt. Auch liebte er es, Personen, die das zu schätzen wussten, edelste Tropfen aus seinem reichhaltigen Weinkeller zu kredenzen. Die von ihm zelebrierte Zubereitung der Spaghetti Bolognese und des traditionellen Schokoladenkuchens wurde allein durch die wortgewaltige Beschreibung der sorgfältig ausgewählten Ingredienzen und des meisterlichen Fabrikationshergangs übertroffen. Kurz – Otto war ein Genussmensch durch und durch. Davon ließ er

sich auch durch seine später auftretenden gesundheitlichen Probleme nicht abbringen.

Otto wuchs in Graz auf. Seinen Vater hat er nie gekannt. Nach einer schwierigen Kindheit lebte er wegen Geldmangels zeitweise in einer feuchten Kellerwohnung, verfügte über fast nichts als ein Motorrad und eine einheitlich schwarze Garnitur billiger Kleidung. Es waren die wilden 70er Jahre, und Otto ging voll in ihnen auf. Den Kultfilm „Easy Rider“ sah er 20 mal, von Jethro Tull besaß er sämtliche Platten, „Do what you like“ von Blind Faith wurde seine persönliche Hymne.

Wie ein roter Faden ziehen sich aber die Spinnen durch Ottos nach-kindheitliches Leben. „Die Spinnen haben mich gerettet“, sagte er einmal. Schon der Teenager erstellte aufgrund eigener Funde (!) lokale Verbreitungskarten einfach zu erkennender Spinnenarten. Ohne sein tief wurzelndes Interesse für die Spinnen hätte ihm wahrscheinlich die Motivation gefehlt, überhaupt die Matura zu absolvieren. Nach der Matura spielte Otto mit dem Gedanken, sich bei der Fremdenlegion zu verpflichten, ging dann aber zum Österreichischen Bundesheer, wo er es später bis zum Dienstgrad eines Hauptmanns brachte. Er begann das Studium der Biologie an der Karl-Franzens-Universität Graz, immer mit der Absicht im Hinterkopf, sich einmal wissenschaftlich mit Spinnen zu beschäftigen. Als er die nötigen Prüfungen für den Beginn einer Doktorarbeit absol-



**Abb. 2:** Otto mit seinem Lehrer und Freund Konrad Thaler beim Arachnologenkongress in Genf, September 1995 (Foto: Barbara Knoflach)



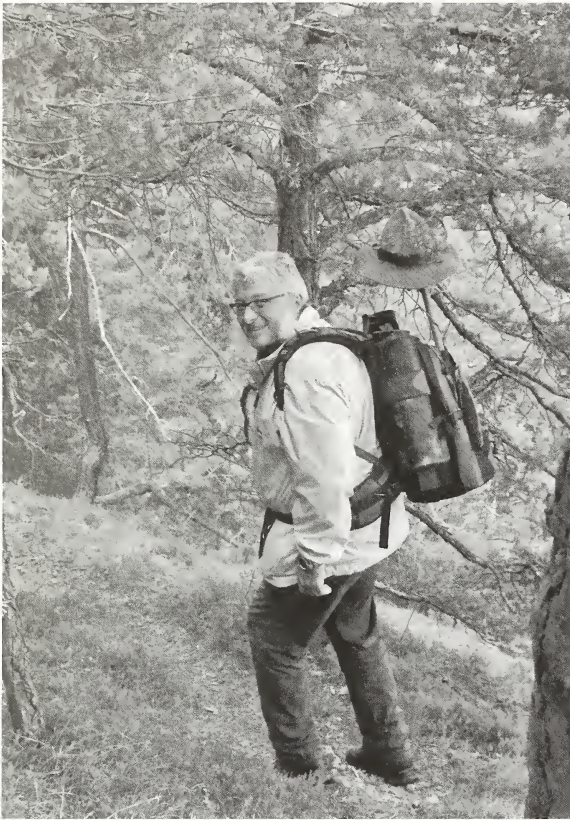


Abb. 3: Gulsen, Mai 2014 (Foto: Christian Komposch)

viert hatte, wurde ihm von allen Seiten abgeraten, eine Dissertation über Spinnen zu beginnen. Einzig Johannes Gepp bestärkte Otto in seinen Plänen und vermittelte ihm den Kontakt zum Innsbrucker Arachnologen Konrad Thaler. Thaler lenkte die unausgegorenen Pläne des jungen Enthusiasten in ein wissenschaftlich erfolgversprechendes Konzept um – die faunistische Erfassung der Spinnenassoziationen pflanzlicher Wärmereliktstandorte in Ostösterreich. Vor diesem Projekt gab es nur einzelne publizierte Fundmeldungen einiger weniger auffälliger Spinnenarten aus der Steiermark. Ottos Dissertation, für die er in Prof. Reinhart Schuster einen für Neues offenen Betreuer fand, und die daraus resultierenden vier wissenschaftlichen Publikationen (Horak 1987, 1988, 1989, 1991) markieren den Beginn der wissenschaftlichen Spinnenforschung in der Steiermark.

Nach Abschluss seiner Dissertation widmete sich Otto in seiner Freizeit weiterhin der Erforschung der steirischen Spinnenfauna (Horak 1992, Horak & Kropf 1992, 1999, Kropf & Horak 1996, Komposch et al. 2007a, 2007b, 2008, 2011, Horak & Kropf

2009). Neben diversen Barberfallenprogrammen an sehr unterschiedlichen Standorten, von den Erlbruchwäldern in seinem damaligen Wohnort Thal bei Graz bis zu den Trockenrasen des Murtals, nahm er sich auch der Erforschung der Spinnen der höheren Straten und der synanthropen Araneenfauna an und setzte den Objekten seiner Leidenschaft auf zahllosen Exkursionen mittels Kescher und Klopfschirm nach. Seine beiden letzten Projekte hatten die Erforschung der Spinnenfauna der Gulsen (Abb. 3), eines einzigartigen endemitenträchtigen Serpentinstandorts im oberen Murtal, und jene des Pilio in Griechenland zum Inhalt. Er konnte diese leider nur noch beginnen.

Eine Anstellung als Wissenschaftler zu erhalten, war ihm nicht vergönnt. Sein Beruf als Außendienstmitarbeiter einer großen Pharmafirma ließ ihm anfänglich genügend Zeit, um in seiner Freizeit der Arachnologie und der Förderung des arachnologischen Nachwuchszu frönen. Dieser Spielraum wurde jedoch im Lauf der Jahre immer kleiner. Dennoch blieb Otto bis zum Schluss ein aktives Mitglied der arachnologischen Forschergemeinschaft. Er arbeitete ständig an seiner vorbildlich dokumentierten Sammlung, nutzte seine Urlaube (u.a. Afrika, Madagaskar, Südsee, Costa Rica, in den letzten Jahren v.a. Griechenland) zur Erweiterung derselben und nahm regelmäßig an den nationalen wie internationalen Arachnologie-Kongressen teil, oftmals in Begleitung seiner Tochter Gudrun und seiner Lebensgefährtin Helga. Die wissenschaftliche Atmosphäre und das offene Diskussionsklima an diesen Treffen Gleichgesinnter genoss er ganz besonders, boten sie ihm doch geistige Anregung und Erholung von seiner immer härter und fordernder werdenden Arbeitswelt in der Privatindustrie.

Otto war ein charismatischer „Botschafter der Spinnenkunde“. Wissen weitergebend und Begeisterung versprühend tourte er mit seinen Spinnengiftvorträgen durch das deutschsprachige Mitteleuropa, gestaltete arachnologische Unterrichtsstunden in Kindergärten und Schulen, leitete Exkursionen für Naturinteressierte und bereicherte GEO-Tage der Artenvielfalt mit seiner aktiven Teilnahme – dies alles für den Lohn eines guten Abendessens. *Horax gigas* (so sein wissenschaftlicher Name in unserer studentischen Jux-Publikation „Systema dissertantium“) war auch zur Stelle, wenn Rundfunk oder Fernsehen einen Naturforscher interviewen oder im Feld in Aktion filmen wollten. Wundern Sie sich also

nicht, wenn in einem Dokumentarfilm über Arnold Schwarzenegger plötzlich ein vertrautes Arachnologengesicht auf der Leinwand erscheint und den Terminator mit der Panzerspinne *Comaroma simoni* zu vergleichen beginnt. So ist es nicht verwunderlich, dass das Heer an Arbeitskollegen und Kunden über die Leidenschaft des unverwechselbaren Backenbartrügers Bescheid wusste.

Vor allem aber motivierte er zahlreiche angehende Jungwissenschaftler zu arachno-entomo-faunistischer Arbeit in dem immer noch ungenügend bekannten und tiergeographisch hochinteressanten östlichen und südlichen Österreich und bot ihnen professionelle Hilfe. Diese fand bevorzugt in seinem „Spinnenkammerl“ statt, das angefüllt war mit den Gläsern seiner Sammlung sowie seiner umfangreichen Bibliothek, die neben der aktuellen Literatur auch zahlreiche Werke alter Meister enthielt – Lister, Menge, Thorell, Blackwall, Simon, um nur einige zu nennen. Niemand, der sie erlebt hat, wird die einzigartige Atmosphäre in Ottos „Spinnenkammerl“ je vergessen. In den letzten Jahren diente es außerdem als sein Schlafzimmer, und dort ist er auch gestorben.

Seine Sammlung konnte er selbst nicht mehr vollständig aufarbeiten. Er hatte sich sehr auf die Zeit nach seiner Pensionierung gefreut, in der er nicht-inventarisierte Bestände an Spinnen aus eigenen, aber auch aus Aufsammlungen anderer Faunisten in seine Kollektion integrieren wollte. Dies war ihm nicht mehr vergönnt. Seine Sammlung wird im Naturhistorischen Museum Bern zur weiteren Bearbeitung zur Verfügung stehen.

Lieber Otto, unerwartet und viel zu früh bist Du von uns gegangen. Die österreichische Arachnologie ist nicht mehr dieselbe ohne Dich. Unsere Kongresse sind es auch nicht mehr. Dein großes Herz, Dein wunderbarer Humor, Deine Großzügigkeit und Deine Wahrhaftigkeit bleiben uns als Vorbild.

### Publikationen von Peter Horak

- 1976 Zur Kenntnis der Spinnen der Steiermark. – Berichte der Arbeitsgemeinschaft für ökologische Entomologie in Graz 7: 39-40
- 1977 Faunistische Nachrichten aus der Steiermark (XXII/3): Erstfund der Wolfspinne, *Lycosa radiata*, für Österreich (Araneae, Lycosidae). – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 107: 227
- 1987 Faunistische Untersuchungen an Spinnen (Arachnida, Araneae) pflanzlicher Reliktstandorte der

- Steiermark, I: Die Kanzel. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 117: 173-180
- 1988 Faunistische Untersuchungen an Spinnen (Arachnida, Araneae) pflanzlicher Reliktstandorte der Steiermark, II: Weizklamm und Raabklamm. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 118: 193-201
- 1989 Faunistische Untersuchungen an Spinnen (Arachnida, Araneae) pflanzlicher Reliktstandorte der Steiermark, III: Der Kirchkogel. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 119: 117-127
- 1991 Faunistische Untersuchungen an Spinnen (Arachnida, Araneae) pflanzlicher Reliktstandorte der Steiermark, IV: Ein Faunenvergleich. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 121: 207-218
- 1992 Bemerkenswerte Spinnenfunde (Arachnida: Araneae) aus der Steiermark. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 122: 161-166
- & Kropf C 1992 *Larinioides ixobolus* (Thorell) und *L. sclopetarius* (Clerck), zwei nahe verwandte Arten aus der Steiermark und benachbarten Gebieten (Arachnida: Araneae: Araneidae). – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 122: 167-171
- Mahnert V & – 1994 Distribution and ecology of pseudoscorpions (Arachnida: Pseudoscorpiones) in relict-forests in Styria (Austria). – Bollettino dell'Accademia Gioenia di Scienze Naturali 26(345)(1993): 245-252
- Kropf C & – 1996 Die Spinnen der Steiermark (Arachnida, Araneae). – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, Sonderheft: 5-112
- & Kropf C 1999 Landeskundlich bedeutsame Spinnenfunde in der Steiermark (Arachnida: Araneae). – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 129: 253-267
- 2004 Spinnen – Faszination auf acht Beinen. In: Holzinger W (Red.): Naturkostbarkeiten Stadt Graz. Naturkundliche Beratungsstelle, Graz. S. 48-51
- Komposch C, – , Frieß T, Komposch B, Komposch H, Emmerer B, Kunz G & Brandl K 2007: Weberknechte – low quantity, high quality! In: Kreiner D (Red.) Artenreich Gesäuse (8. GEO-Tag der Artenvielfalt auf der Kölblalm im Nationalpark Gesäuse). – Schriften des Nationalparks Gesäuse 2: 59-64
- Komposch C, Brandl K, Komposch B, Frieß T, Emmerer B, Komposch H, – , Kreiner D, Kunz G, Pammer A & Wieser D 2007 Spinnen – der große Tag der Kleinen. In: Kreiner D (Red.) Artenreich Gesäuse (8. GEO-Tag der Artenvielfalt auf der Kölblalm im Nationalpark Gesäuse). – Schriften des Nationalparks Gesäuse 2: 65-72
- Komposch C, Blick T, – , Brandl K, Platz A & Komposch B 2008: Arachnidenreich Gesäuse – Spinnen und Weberknechte (Arachnida: Araneae, Opiliones). In: Kreiner D & Zechner L (Red.) Artenreich Gesäuse (9. GEO-Tag der Artenvielfalt im Johnsbachtal und an der Enns im Nationalpark Gesäuse 2007). – Schriften des Nationalparks Gesäuse 3: 109-125



- Kropf C & — (eds.) 2009 Towards a natural history of arthropods and other organisms. In memoriam Konrad Thaler. – Contributions to Natural History 12: 1-1574
- & Kropf C 2009 Die Spinnenfauna eines Waldrandes in Thal bei Graz (Arachnida: Araneae). In: Kropf C & — (eds.) Towards a natural history of arthropods and other organisms. In memoriam Konrad Thaler. – Contributions to Natural History 12: 659-679
- Knoflach B & — 2010 Giftspinnen im Überblick. In: Aspöck H (Hrsg.) Krank durch Arthropoden. – Denisia 30: 319-350
- Komposch C & — 2011 Eine Tiergruppe zwischen Faszination und Arachnophobie: Spinnen am 12. GEO-Tag der Artenvielfalt in der Lawinenrinne Kalktal am Fuße des Tamischbachturmes (NP Gesäuse) (Arachnida: Ara-

neae). In: Kreiner D (Red.) Vielfalt Lawine. Das Kalktal bei Hieflau (12. GEO-Tag, Nationalpark Gesäuse, Hieflau/Lawinenrinne Kalktal, Steiermark). – Schriften des Nationalparks Gesäuse 6: 88-108

Christian KROPF, Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern, Bernastrasse 15, CH-3005 Bern, Schweiz; E-Mail: christian.kropf@nmbe.ch  
 Christian KOMPOSCH, ÖKOTEAM – Institut für Tierökologie und Naturraumplanung, Bergmannsgasse 22, AT-8010 Graz, Österreich; E-Mail: c.komposch@oekoteam.at

Arachnologische Mitteilungen 50: xiii-xiv

Karlsruhe, November 2015

*Buchbesprechung/Book review*

**Joerg Wunderlich (ed.) 2015 Mesozoic spiders (Araneae). Ancient spider faunas and spider evolution**

Beiträge zur Araneologie 9. Publishing House Joerg Wunderlich, Oberer Häuselbergweg 24, 69493 Hirschberg, Germany. ISBN 978-3-931473-15-0. English. Format: 24.5 x 17.5 cm, hardcover, 512 pp. 65 Euro (excl. p & p), reduced price for students. Order: joergwunderlich@t-online.de or <http://joergwunderlich.de>.

This book on Mesozoic spiders contains 14 chapters, 9 of which are written by the editor, Joerg Wunderlich, one by A. V. Tanasevitch & J. Wunderlich, two by W. R. Lourenço, one by W. R. Lourenço & A. Beigel and one by Engin Ni.

The main portion of the book consists of descriptions or revisions of Cretaceous spiders, most of which are preserved in mid-Cretaceous Myanmar (Burmese) amber (Fig. 1). The editor presents an overview of Mesozoic spiders and uses the new taxa as a basis for discussions on spider evolution. A key to the families and subfamilies of Mesozoic spiders is an important addition since with the present work, the number of spiders from that era has increased significantly. Some 50 pages of drawings and 198 colour photographs provide additional details of newly described taxa. Aside from descriptions of spiders, new taxa of Ricinulei, Amblypygi, Uropygi and Scorpiones in amber from Myanmar are also presented.

This book contains bits of new information inserted here and there throughout much of the text. Examples are the discovery of a male Myanmar spider with 12 spiral loops forming the embolus, finding a spider with a segmented abdomen in Myanmar amber and evidence of a spider eating another





**Fig. 1:** Holotype of the Cretaceous Myanmar amber spider, *Micropalpimanus poinari* Wunderlich 2008. Three additional males and one female of this species are further characterized in the present work. Bar = 0.4 mm

spider in Baltic amber. These are only a few of the many novel features demonstrated by Wunderlich on Mesozoic spiders.

The editor also includes a section on his views of a number of previous descriptions of fossil spiders in which he is in disagreement. All taxonomists have their own criteria and viewpoints regarding the systematic placement of the organisms they study. Even when extant species are involved and the characters are clearly visible, there is often dissent. Thus it is not surprising that the taxonomic placement of incomplete fossils that lack many diagnostic characters is challenged. Such controversies are common and the discussions that ensue can be beneficial by presenting diverse opinions. In fact I suspect that the taxonomic assignment of some new taxa described in this volume will be challenged by other araneologists.

It is obvious that a tremendous effort was made by Wunderlich to organize and execute this new volume and just examining the many descriptions of fossil spiders included here and elsewhere, which according to Wunderlich has now reached 1200 species, shows how diverse this group of arachnids was not only in the Cenozoic but also during the Mesozoic era.

George POINAR, Jr., Department of Integrative Biology, Oregon State University, Corvallis, Oregon 97331 USA;  
E-Mail: poinarg@science.oregonstate.edu

#### Gratulation/Congratulation

#### **Elisabeth Bauchhenß: Alles Gute zum 70.**

Am 14. November 1945 wurde Elisabeth Bauchhenß, als Elisabeth Rauch, in Nürnberg geboren – dies soll ein Anlass sein, sie und ihr Wirken für die deutschsprachige Arachnologie zu würdigen. Ihre Schullaufbahn absolvierte sie in Nürnberg und machte 1965 am humanistischen Melanchthon-Gymnasium Abitur. Sie studierte bis zum 1. Staatsexamen Biologie und Chemie in Erlangen, unterbrochen von einem Semester in Wien, heiratete 1970 Johannes Bauchhenß und zog nach München, wo sie 1972 ihr 2. Staatsexamen machte. 1973 begann sie mit ihrer Promotion (Bauchhenß 1979a). Aus der universitären Zeit stammen auch ihre ersten Publi-

kationen (1971–1983). Ihren Lebensunterhalt verdiente sie sich seit 1980 als Lehrerin in Schweinfurt, war aber auch als freiberufliche Gutachterin tätig.

Mit dem Bestimmen von Spinnen begann sie sich erst in den 1980er Jahren zu beschäftigen – auf Anregung Ihres damaligen Partners und späteren Ehemannes Günter Scholl (7.3.1935–20.2.2011), der übrigens schon in der Danksagung ihrer ersten Publikation erwähnt ist (Bauchhenß 1971). Nach ihrem Ruhestand und Günters Tod zog sie von Schweinfurt nach Wien, gab ihre Spinnensammlung ans Naturhistorische Museum Basel und vertiefte sich in eine weitere Leidenschaft: die Musik